

WendeBlätter 2020, Ausgabe 62  
vom 17. Juni 2025

**Inhaltsverzeichnis**

Zur Einleitung: Vom steinigen Weg der Erkenntnis	S. 3 – 4
Vier Gebäude und ein Friedhof in Nieder Einsiedel (CZ)	S. 5 – 6
Das Volkshaus	S. 5
Der Bahnhof	S. 5
Die Bäckerei	S. 5
Die Kirche	S. 5
Der Friedhof	S. 6
Zwangsrekrutierung 2025	S. 6
Christus am Kreuz der Geschichte	S. 7
Geschichte und Gefügigkeit	S. 8
Wahrheit in der Geschichtsbetrachtung?	S. 8
Europäisches Friedensprojekt. Textauszug	S. 9
Geschichtsinterpretation und Rüstungswahn	S. 9
Grüne Religion [Zitat]	S. 10
Auf zu neuen Horizonten	S. 10
Gegen das Vergessen: Erinnerung Frei-Kirche	S. 11
Glosse: Kirchenmusik heute	S. 11
Zur Struktur diktatorischer Systeme	S. 12 – 13
Whistleblower oder Aus der Schule geplaudert	S. 14
Franziskus und die Barmherzigkeit	S. 15 – 17
Kirche und Dekadenz. Kritisches zum Wort eines Journalisten	S. 18 – 19
<b>Hirtenbrief.</b> Fiktion eines gemeinsamen Bischofswortes. Den evangelischen und katholischen Bischöfen in Deutschland in den Mund und ans Herz gelegt	S. 20 – 23
Was ist Friede ...	S. 24 – 25
<b>Katya Garcia:</b> Milde Nacht	S. 26
<b>Ethik Safi:</b> Lars, Bundi (Episode 1)	S. 27
<b>Ethik Safi:</b> Ich möcht' gern eine Brücke sein	S. 28

**Zur Einleitung: Vom steinigen Weg der Erkenntnis.\***

\* Vgl. Mt 7, 12–15.

Was ist von den WendeBlättern zu erwarten? Ermunterung, Ermutigung und Tröstung, so beschrieb es mir ein Freund. Ermunterung zum Wachbleiben, Ermutigung zum aufrechten Gang und Tröstung angesichts des Zustands unserer Gesellschaft: Du bist nicht allein ... Ein Zeitzeugnis gewiss, wie ein Mensch in den 20er Jahren des 21. Jahrhunderts in einer sächsischen Kleinstadt nahe der tschechischen Grenze gedacht, die Dinge in Verbindung gebracht hat. Was ich schreibe ist eine deutliche Mahnung zur **Distanz gegenüber dem Geist der Zeit**, gegenüber allem, was uns heute so selbstsicher als letzte Erkenntnis und Wahrheit, als Menschenbild offeriert wird.

Am 26. Mai 2025 haben wir uns wieder zur Mahnwache in Dresden getroffen. Gerade jetzt ist das nötiger denn je, wo sich am dunklen Himmel europäischer Politik allerlei zusammenbraut, der Donner grollt, die Blitze zucken. Es hört sich an, als ob da wieder deutsche Panzer rollen in fremdem Lande ...

Es ist eine große Illusion, der auch ich aufgesessen bin: dass mit der bloßen Aufdeckung bzw. Aufklärung von Lüge und Missständen die Lüge selbst verschwindet. Oder dass Demonstrationen, bei denen man Veränderung des Beklagten erwartet, auch wirklich Veränderungen bewirken. Das Beste ist noch immer, vor Ort, in Beruf, Verein und Familie, dort wo jeder steht, das Seine zu sagen, gegebenenfalls ein klares Nein zu sprechen, wo es nottut oder ein klares Ja. Mit aller Konsequenz und mit größtmöglicher Ruhe, Geduld und Sanftmut. – Frieden, Wahrheit, Gerechtigkeit beginnen im eigenen Lebensumfeld. Hier das Nötige zu denken und zu tun ist schon ein großer Schritt nach vorn. Ohne Kleinwelt-Frieden kein großer.

**Bildung.** Welch hohes Wort! Man möchte es gar nicht anfassen, schon gar nicht angreifen, so hoch und heilig ist es. Und wie sieht die Wirklichkeit aus? – Wir können hier nicht alle Zusammen- und Auseinandersetzungen von Bildung reflektieren (groß ist die Versuchung, Bildung überhaupt in Anführungszeichen zu setzen).

**Allgemeinbildung?** Kannst Du vergessen. Wir haben doch unsere Außenhirne, das Smartphone und den Computer. Wozu sich etwas merken, gar ein Gedicht lernen wie in früheren Zeiten? Schlag nach, das steht doch alles irgendwo geschrieben. Der Gebrauch des eigenen Hirns ist kaum noch gefragt. Manchem Schüler macht es ja schon enorme Schwierigkeiten, auch nur zehn Vokabeln von einer Woche zur anderen zu lernen. Das hat Gründe ... **Berufsbildung?** Na ja. Ins Handwerk will heute kaum noch einer, das ist zu anstrengend, macht einfach zu viel Arbeit. **Volksbildung?** Was soll das werden, wenn Volk nicht mehr gesagt werden darf oder nur unter zig Auflagen.

Fest steht bei dem beklagenswerten Zustand von Bildung in unserem Lande: es müssten **Maßnahmen** ergriffen werden gegen die sich fortbildende Unbildung. Auf In-Formationen (Ein-Bildungen) von offizieller Seite sollte man sich da nicht verlassen. Maßnahme – das klingt nach Maßregelung. Oder nach Maß nehmen, wo man bei der Bildung hierzulande noch mehr abzwacken kann. Die Rüstungsausgaben laufen natürlich weiter, auf Hochtouren. Wer diesen Widerspruch bemerkt, wird in die rechte Ecke geschoben. Wenn aber auch Linke, BSW und andere, die Rüstungspolitik unserer Regierung kritisieren, geht das übliche Schema freilich nicht mehr auf ...

Es ist ein feines Maßnahmenpaket von 21 Punkten, das nun am 27. Mai 2025 vom Kultusministerium auf den Weg gebracht wurde. Verschlechterung wird hier als Verbesserung verkauft. In Dresden und anderswo hat es große Demonstrationen gegeben. Von den offiziellen Medien wurden die Teilnehmerzahlen heruntergespielt, was mich schmerzlich an die Zeit 2020/22 erinnert. Ein befreundeter Pastor behauptete damals allen Ernstes (das hat mich sehr geärgert, ich fühlte mich im Stich gelassen): „Die Medien berichten objektiv.“ Das Schlimme war, er glaubte es wirklich. Vor solcher Gutgläubigkeit kann ich nur warnen. Schuster, bleib bei Deinem Leisten, vertraue Gott und dem Evangelium, nicht irgendeiner politischen Macht und ihren Botschaften.

---

Etwas liegt mir auf dem Herzen ... Dass bei unseren Kundgebungen so steile Sätze zu hören sind, gesprochen oder gesungen: „Ich brauche keinen Gott, keine Kirche“ ... Ich verstehe ja, wie das gemeint ist. Und solange man auch einen Menschen wie mich reden lässt, der bekennt: „Mir ist der Glaube, auch die Kirche wichtig“, sind die Dinge ja noch einigermaßen ausgewogen. – Woher weiß der Glaubensfremde denn so genau, dass er Gott nicht braucht?\* \* Vgl. Anm. S. 18 unten.

„Lasst Euch versöhnen mit Gott“ (vgl. 2 Kor 5, 20) – das ist ein wichtiger Satz der Bibel. Wenn wir in der Gottferne verharren, machen wir, das muss uns bewusst sein, **gemeinsame Sache mit den Globalisierern, Transhumanisten und Impfstrategen.** Die bewegen sich allesamt auf einer völlig gottlosen, selbtherrlichen Linie. Entsprechend sieht dann die Gesellschaft der Zukunft aus, die sie im Sinn haben ...

Gert Zenker

27. Mai / 04. Juni 2025

### **Vier Gebäude und ein Friedhof in Nieder Einsiedel (CZ)**

**Das Volkshaus.** Der Putz bröckelt an der straßenseitigen, mehrfach geschwungenen Fassade, das Restaurant besteht schon lange nicht mehr, aber das Haus wird noch genutzt für Faschings- und Tanzveranstaltungen.

Und Volk (národ / lid) darf man hier als Tscheche in Tschechien ganz unbefangen sagen. Oder etwa nicht? Die wenigen Deutschen, Nachfahren der Unvertriebenen, die hier im Schuckenuer Zipfel leben, werden damit ihre Schwierigkeiten haben ...

**Der Bahnhof.** Ein imposantes Gebäude, 1905 nahe der Grenze erbaut auf österreichisch-ungarischer Seite an der 1904/1905 eingerichteten Bahnverbindung Nieder Einsiedel – Sebnitz. Im Bahnhof waren die Zollstation, das Postlager, das Telegrafenam, die Wohnungen der deutschen und tschechischen Zöllner und die Warteräume der ersten bis dritten Klasse. Einst gab es hier auch ein Restaurant. Jetzt ruht das Gebäude, hält seinen Altersschlaf, wird kaum noch genutzt. Früh Viertel vor sechs rollt ein verträumter Triebwagen vom Abstellgleis auf die Strecke Dolni Poustevna – Rumburk.

**Die Bäckerei.** Die ehemalige Bäckerei Nadler befand sich nur wenige Schritte hinter dem Grenzübergang, an der nach links abgehenden Straße, auf der rechten Seite. Das Zeichen der Bäckerinnung an der Front des Hauses ist noch gut erhalten.

Hier hat meine Großmutter Else Zenker geb. Kuziemski (geb. 1991 in Breslau, gest. 1974 in Sebnitz) einst in tiefster Nazizeit den Satz gewagt: „Die Juden sind doch auch Menschen ...“ – Da stand sie mit einem Fuß im KZ.

**Die Kirche.** Die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Nedereinsiedel (CZ) war im Jahre 1937. Infolge der Kriegseinwirkung wurde der Bau nicht vollendet. 2009 ist die Kirche von Grund auf restauriert worden. Nun dient sie als Theater- und Konzertsaal mit einem Aussichtsturm, wird für Ausstellungen, Vorträge, Seminare und Hochzeiten genutzt.

**Die Kirche als Konzert- und Theatersaal (mit Aussichtsturm), so sieht die nahe Zukunft aus, wenn sich in den kommenden Jahrzehnten nicht Grundlegendes ändert und Kirche gegen allen Geist der Zeit sich nicht an ihren Grundstein hält: den gekreuzigten und auferstandenen Christus.**

## **Der Friedhof**

Der Friedhof oben auf dem Hügel oberhalb des Ortes – ein Erinnerungsgelände. Das Geschick des Ortes ablesbar an den Grabsteinen. Die einstigen Einwohner hat es nach der Vertreibung in alle Winde zerstreut. Nur wenige durften bleiben, andere (die Eheleute Böhme ...) sind als Tote in die Heimat zurückgekehrt.

27. April / 20. Mai 2025

## **Zwangsrekrutierung 2025**

Da schüttelt's einen, wenn man eine abgewählte Frau Baerbock – erst wollte sie aus dem Nichts heraus Bundeskanzlerin werden, dann wurde sie Außenministerin – nun als Rüstungsbefürworterin aufsteigen sieht in die UNO, in ein höheres Machtorgan, dem angesichts der Verquickung mit Pharma- und Waffengeschäften nicht über den Weg zu trauen ist.

Wer an der London School of Economics and Political Science von Prof. Klaus Schwab erzogen wurde (wie auch Angela Merkel, Merz, Macron, Harari und andere), gehört zur Globalisierungselite und findet mit Sicherheit höheren Orts einen Wirkungsbereich. Nur ganz oben, im Himmel, wird es dann schwierig werden, ist es zu Ende – mit der Macht. Aber so lange man lebt, wird gehandelt auf Teufel komm raus ... Grün gepredigt und so oft wie möglich mit dem Flugzeug unterwegs. – Und das geht nun so weiter? „Niemand weiß, wie lange noch ...”\*

\* Das ist der Anfang eines Gedichts, das ich 1972, in der DDR-Zeit, als Abiturient geschrieben habe (vgl. WB Ausg. 57 v. 13. Aug. 2024, S. 3).

Vom Umgang mit der Jugend: „Zwangsrekrutierung? Daten von Jugendlichen werden an Bundeswehr übermittelt” (Bundeswehr holt sich die Meldedaten der 16-jährigen! Ohne Zustimmung der Eltern ...). – Quelle: AUF1.tv vom 21. Mai 2025. Hier auch der Link zur Petition: „Nein zum Krieg! Ja zum Frieden” (<https://neinzumkrieg.eu>). Solche Petitionen mit zu unterzeichnen (bis dato 52.425 Unterschriften), ist das Mindeste, was wir gegen die allgemeine Kriegstreiberei tun können.

Einer meiner Söhne (der Friede in seinem Namen) ist jetzt sechzehneinhalb ...

13. / 23. Mai 2025

## Christus am Kreuz der Geschichte

Ein mannshoher Sockel, wohl aus der Zeit des Barock, in Rumburk/CZ an der Straße, nahe am Kulturhaus, Zeuge einer längst vergangenen Kultur, als hier noch Deutschsprachige zu Hause waren. Leider nur ein Sockel, es fehlte – das Kreuz.

Auf dem Steine dieser Vers:

O kommt und kniet  
voll Andacht nieder  
Und betet den  
Erlöser an,  
Der für die Sünden  
seiner Brüder  
Am Kreuz vollend[e]te  
seine Bahn

Niederknien vor dem traurigen Sockel? Lange stand der Stein ohne Kreuz. Daran gewöhnen konnte ich mich nicht. Vor einem reichlichen Monat (ich komme fast jeden Mittwoch hier entlang auf meinem Weg durch den Schluckenauer Zipfel von Sebnitz nach Zittau) blieb ich wieder vor dem Steine stehen, wagte den Blick kaum zu erheben, denn da war ja nichts mehr.

Doch nun, ganz plötzlich, war das Kreuz wieder da, hoch aufgerichtet, etwas höher als der Sockel. Darunter vergoldet Maria und Johannes. Das alte Kreuz aus Gusseisen restauriert! Wie habe ich mich da gefreut!

Vielleicht verstehst Du meine Freude ...

N. B.: In sozialistischer Zeit durfte nur dieses Wort gebraucht werden: „Umsiedlung“, wie das im Konkreten abgelaufen war, darüber durfte niemand sprechen. Nun haben wir wieder dieses andere, treffende Wort: „Vertreibung“. Letztlich sind das alles nur Vokabeln.

Wer erfahren will, was damals, vor 80 Jahren, wirklich geschehen ist, u. a. mit den Sachsen östlich der Neiße (ein Schicksalsdatum war hier der 22. Juni 1945), sollte Bücher lesen wie das von Lars-Arne Dannenberg und Matthias Donath: „DO HOAN UNS DIE POLEN NAUSGETRIEBM“. Vertreibung, Ankunft und Neuanfang im Kreis Zittau 1945 – 1950, Königsbrück: Via Regia Verlag, 2020. – Eine ausgezeichnete Dokumentation.

16. April / 22. Mai 2025

## **Geschichte und Gefügigkeit**

Kriege sind langfristig vorgedacht, die Rüstungsindustrie muss sich ja darauf einstellen. Plötzlich, mit einem Schlage, von einem Tag auf den anderen, mehr Kriegsgeschick zu liefern ist faktisch nicht möglich. Kriege werden auf lange Frist vorbereitet, auch im Bewusstsein der Massen. Das war beim Ersten Weltkrieg so, nicht minder beim Zweiten und ebenso bei den zahllosen Kriegen nach 1945. Fraglich ist in vielen Fällen, ob da wirklich, wie behauptet, ein Staat gegen den anderen kämpft oder nicht einfach Krieg geführt wird um des Krieges und der damit verbundenen Rüstungsgewinne willen.

Nun hat man uns wieder so weit. Es ist unglaublich ...

## **Wahrheit in der Geschichtsbetrachtung?**

Natürlich gibt es Historiker, Dr. Daniele Ganser und andere, die über die wahren Hintergründe Bescheid wissen, sie erforscht haben. Solche Erkenntnis dringt aber nur spärlich durch. Was unten beim einfachen Volk ankommt, sind Verbrämungen, Halbwahrheiten, vermischt mit ideologischen Absichten, ist ein medial verformtes Geschichtsbild, das grundlegende Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft gezielt außer Acht lässt. An die Stelle von Geschichtswissenschaft tritt dann die Propaganda, die nicht an Wahrheit, sondern an bestimmte Zwecke gebunden ist.

Was bleibt? Ein Sud, der immer wieder aufgekocht und dem Volk als geschichtliche Tatsache präsentiert wird. Mit geschichtlicher Wahrheit hat das oft nicht das Geringste zu tun.

Daran, dass ein Volk in der Erkenntnis von Wahrheit wächst, besteht in der Politik kaum ein Interesse, eher daran, es im Denken kleinzuhalten, ihm beizubringen, wie es denken soll, damit es der herrschenden Doktrin, einem Parteidogma oder schlicht: den höheren oder niederen Zielen der Macht gefügig bleibt. Dafür ist dann jedes Mittel recht.

19./22. Mai 2025

**Europäisches Friedensprojekt. Textauszug\***

„Heute, am 09. Mai 2025 – genau 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, der 60 Millionen Menschen das Leben kostete, darunter 27 Millionen Sowjetbürgern, erheben wir, die Bürger und Bürgerinnen Europas, unsere Stimmen! Wir schämen uns für unsere Regierungen und die EU, die die Lehren des 20. Jahrhunderts nicht gelernt [nicht begriffen] haben. Die EU, einst als Friedensprojekt gedacht, wurde pervertiert und hat damit den Wesenskern Europas verraten! Wir, die Bürger Europas, nehmen darum heute, am 9. Mai, unsere Geschicke und unsere Geschichte selbst in die Hand. Wir erklären die EU für gescheitert. Wir beginnen mit Bürger-Diplomatie und verweigern uns dem geplanten Krieg gegen Russland! Wir erkennen die Mitverantwortung des Westens, der europäischen Union und der EU an diesem Konflikt.“

\* Am 4. März 2025 kündigte EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen (ehemals Familienministerin ...) ihren Plan „ReArm Europe“ zur Aufrüstung Europas an. Das liegt ganz auf der Linie der globalistischen Agenda, die eine Reduzierung der Weltbevölkerung um 9/10 in Aussicht stellt (zum Great Reset, den Georgia Guide Stones und der globalistischen Agenda vgl. u. a. WB Ausg. 20, S. 16–23 u. Ausg 41, S. 10–11).

Den Text des Europäischen Friedensprojekts geben wir hier nur im Auszug wieder. Der vollständige Text wurde am 09. Mai 2025 auch in Sebnitz auf dem Mark verlesen. Vor kaum 15 Zuhörern ...

**Geschichtsinterpretation und Rüstungswahn**

In Dresden hat man Marcus Fuchs, Vertreter der Querdenker in Dresden, mehrfach verklagt, u. a. mit der Unterstellung, er habe Putin öffentlich gerechtfertigt. Es ist ein gängiges Muster, auch in früheren Systemen zu finden: dass eine bestimmte, der offiziellen Version nicht entsprechende, Geschichtsinterpretation unter Strafe gestellt, ihr juristisch das Wort verboten wird.

Bekannt ist, dass der Krieg in der Ukraine schon weit früher begonnen hat und Teile der Bevölkerung innerhalb des eigenen Landes militärischen Angriffen ausgesetzt waren (Bombardierung der Ost-Ukraine 2014). – Mir fällt es nicht ein, irgend einen Krieg zu rechtfertigen. Gerade deshalb bin ich gegen deutsche Waffenlieferungen in Kriegsgebiete, wohin auch immer. Gegen den ganzen, neu aufkeimenden Rüstungswahn. – „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch ...“ (Bertolt Brecht).

21./22 Mai 2025

### **Grüne Religion [Zitat]**

„Seit die Menschen nicht mehr an Gott glauben, glauben sie nicht an nichts, dann glauben sie an alles Mögliche [an allen möglichen Unsinn]. Das ist die Chance der Propheten – und sie kommen in Scharen.“ Chesterton\*

\* Gilbert Keith Chesterton (1874–1936), englischer Gelehrter, Autor u. Journalist. Katholischer Apologet, Fidei confessor (Verteidiger des Glaubens). Das vorstehende Zitat, das auch Henry M. Broder bringt, wird verschieden wiedergegeben.

**„Wozu brauchen Sie die Kirche, wenn Sie die grüne Bewegung haben, die hat eigentlich das Szepter übernommen. Und es gibt ganz viele Kirchen inzwischen.\*** Wissen Sie, es heißt immer, dass die Menschen aus der Religion flüchten. Das stimmt, aber sie flüchten in die Religiosität. Und in dem Falle ist es die perfekte Alternative: es ist die Sorge um das Weltklima. Und schauen Sie sich die Struktur dieses Prozesses an. Da gibt es die Oberpriester: Greta und Klara und Franz Alt ..., das ist die Führungsschicht, darunter sind die gläubigen Massen.“

\* Mitgemeint sind bei Broder auch die „kleineren Subkirchen: die Veganer, die Vegetarier, die Radfahrer. Das sind nicht alles Lebensweisen, das sind Ideologien, die ausgelebt werden.“ – Quelle: Henry M. Broder im Welt-Gespräch v. 05. 07. 2023.

### **Auf zu neuen Horizonten**

Soziales Mittagessen im Speisesaal einer Freikirche in Z., eine Ukrainerin hat gekocht. Es gibt Suppe und gefüllten Paprika mit Hackfleisch. Der junge Nachwuchspastor links neben mir sucht eine Anknüpfung zum Gespräch. – Essen oder reden? Nicht beides zugleich. Ich esse und schweige. Am Ende sage ich, mehr vor mich hin, Gott weiß, wie ich darauf gekommen bin:

„Auf zu neuen Horizonten mit Kirche und Gemeinde!“ – „Wohin denn?“, fragt ein immer lächelnder Bruder, mir gegenüber. – „Jedenfalls nicht weiter Richtung Zeitgeist“, antworte ich und verabschiede mich.

14./15. Mai 2025

### **Gegen das Vergessen: Erinnerung an Frei-Kirche 2020**

Ich erinnere mich an die Zeit 2020 und danach, als die freie-unfreie Kirche im voraus-eilenden Gehorsam den Ostergottesdienst ausfallen ließ, ein evangelischer Pfarrer auf Rügen einladend mit der Maske vor seiner Kirche stand, ein anderer aus dem Raum Delitzsch seine Kirche zum Impfzentrum machte und Bischöfe katholischer und evangelischer Konfession verkündeten (man kann nicht oft genug an diese Scham erinnern), Impfen sei ein Akt der Nächstenliebe.

Und ich denke auch an eine Freikirche in Sachsen, von der ich – bis 2020 war ich dort mit meiner Rechner-Anschrift zu Gast – aufgefordert wurde, mir für meine Mail-Adresse einen anderen Server zu suchen, damit die zu weiten Teilen impfgottfürchtige Gemeinde nicht in den Geruch käme, mit meinen masken- und herrschaftskritischen Gedanken etwas gemein zu haben. Der Pastor, der mich um den Wechsel bat, galt mir als ein Freund (und ist es, trotz allem, bis heute geblieben ...).

Ein anderer Pastor einer freien Gemeinde in Dresden, sie trug den Namen Jesu, urteilte damals gar über meine WendeBlätter 2020: „Dort spricht der Teufel ...“ – Wird man sich je solcher Distanzierung schämen?

20. Mai 2025

### **Glosse: Kirchenmusik heute ...**

Ein modernes Passionsoratorium\*, in dem es von Abstrakta und starren Begriffen im Gemisch von Dogmatiklehrbuch und Zeitungsdeutsch wimmelt, wo das Kreuz nur als ein Zeichen unter anderen gilt und von der Auferstehung Jesu gesagt wird: entscheidend sei „Nicht das leere Grab. Irgendwo wird der Leichnam gelegen haben“ – das inszeniert man in evangelischer Kirche mit großem Aufwand. Ich habe da mitgesungen, innerlich distanziert und bemüht um angepassten Ton, wie früher im sozialistischen Singeklub ... Auch Klima- und sonstige Parteilieder singt Kirche gern, in allen Tonarten. Verboten ist dagegen diese eine Tonart: D-Moll. Vor allem die Akkordumkehrung: a – f – d. Da setzt es Rüge von Seiten der „Demokraten“ (ich gebrauche Anführungszeichen sonst eher sparsam, hier setze ich sie bewusst).

\* Matthias Drude: Wir können mit dir das Leben wagen, München 2016 (Text: Detlev Block).

10./23. Mai 2025

### **Zur Struktur diktatorischer Systeme\***

\* Vgl. WB Ausg 61 v. 01. Mai 2025, S. 29 – 30

In Ausgabe 61 der WendeBlätter haben wir mit drei Punkten das Gemeinsame diktatorischer, ideologisch geprägter Systeme angedeutet. Das soll jetzt in Stichworten ergänzt werden:

**Gewalt** schon im theoretischen Fundament, dann entfesselt in der Anwendung. Revolution als Sozialprogramm. Massives Blutvergießen einkalkuliert.

Ein Menschenbild ohne den Gott der Bibel. Der **Mensch als Täter**, keiner höheren moralischen Instanz verpflichtet, nur der herrschenden Lehre, deren Göttern und Altären.

**Verfolgung christlichen Glaubens**, tiefe Verachtung für Glaube und Kirche. Zugleich: Aufbau quasi-religiöser Strukturen, Schaffung von Ersatzgöttern, Ersatzliturgien.

Ausgeprägter **Personenkult** und Vetternwirtschaft zur Stabilisierung der Macht. Neigung zu Parolen und großen Aufmärschen.

Gezielte, die Massen umgreifende **Propaganda**. Tägliche Gehirnwäsche. Kontrolle des Bewusstseins, Bekenntnisforderungen. Lippen- und Tatbekenntnisse zu einem Führer, Erwartung eines Klassenstandpunkts.

Ein breites **Mitläufertum** und als dessen Vollendung das Aufblühen des Denunzianten-Unwesens.

**Sozialversprechungen**. Vorspiegelung einer glorreichen Zukunft, einer blühenden Gesellschaft, eines ewigen Reiches. „Das Ziel ist alles, der Weg ist nichts.“

**Sprachkontrolle**. Gezielter Aufbau eines Systems von nicht antastbaren Begriffen in Verbindung mit Wortverboten, deren Verletzung geahndet wird. Zensur, Sprachpolizei bis in die Hochschulen hinein, dazu ein juristischer Apparat, der über die Einhaltung der Wortgebote wacht.\*

\* Erhellend hier das Buch von Michael Esders: Sprachregime. Die Macht der politischen Wahrheitssysteme, Dresden: TUMULT-Verlag, 2020 (TUMULT. Vierteljahresschrift für Konsensstörung; 10).

**Imperiales Großmachtstreben.** Neigung zur territorialen Ausweitung des eigenen Überzeugungssystems. Mission mit dem Schwert.

Und in allem ein harscher Umgang mit den Kritikern des Systems (Gulag und KZ).  
**Feindbilddenken.** Handeln nach der Devise: „Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns“.

---

Dazu drei Bemerkungen:

(1) Kritisch zu bedenken ist, wo auch Kirche selbst in ihrer Geschichte – unter Verletzung des Liebesgebotes: „Du sollst Gott lieben und Deinen Mitmenschen wie Dich selbst“ (Lk 10, 27) – den geschilderten Strukturen diktatorischer Systeme erlegen ist oder bis heute an solchen Systemen partizipiert und, das Erste Gebot missachtend („Ich bin der Herr, Dein Gott, Du sollst nicht andere Götter haben neben mir“), dem jeweiligen Zeitgeist zu Füßen fällt.

(2) Die oben genannten Punkte betreffen letztlich die **Struktur des Faschistoiden**. Mit dem Ruf: „Nie wieder Faschismus!“ kann nicht allein der deutsche Faschismus der Jahre 1933–1945 gemeint sein. Die Historisierung des Unrechts macht blind für das Unrecht der Gegenwart. Wir brauchen einen umfassenden Faschismusbegriff, der auch Hiroshima und Nagasaki, Napalm auf Vietnam und manch modernes Verfahren mit einschließt.\*

\* Zum Faschismusbegriff (zu Faschismustheorien) vgl. WB Ausg. 54 v. 23. Febr. 2024, S. 8 – 11.

Zu fragen ist, wo in der unmittelbaren Gegenwart, in der Agenda des Globalismus und in der Ideologie des Transhumanismus – im Umgang mit dem menschlichen Leben überhaupt – unter dem Deckmantel edler Motive **Neo-Faschistoides** zur Macht kommt und wie wir dem begegnen wollen.

23. Mai 2025

**Whistleblower oder Aus der Schule geplaudert ...**

Gesucht werden Menschen, die (salopp gesprochen) aus der Schule plaudern, das heißt ihrem bisherigen, geheim gehaltenen Arbeitsgebiet den Rücken kehren und darüber berichten, was sie dort erlebt haben. Zeugen wie die Bioumweltingenieurin **Kristen Meghan\***, die langjährig bei der US-Luftwaffe tätig war und zur Zeugin für die Verbrechen des Umwelt-Engineering wurde. So kam zutage, dass die sogenannten Chemtrails eben doch keine bloße Verschwörungstheorie sind. Dieser gezielte Chemo-Segen von oben, dies musste man nun zugeben, bringt Nano-Partikel in unsere Körper, so dass der Mensch zur Antenne, zum Empfänger und Sender und somit steuerbar wird.

**Mark Steele**, der Erfinder und Entwickler von 5G, brachte ans Licht, dass es sich hier um Militärtechnik handelt, um einen Killer, mit dem man – bei entsprechender Anwendung – das menschliche Auge, das ohnehin von der Wirklichkeit wenig sieht, buchstäblich zum Kochen bringen kann. Die fünfte oder sechste Generation des sogenannten Mobilfunks verspricht noch ganz andere militärische Erfolge ... Das Bienen- und Insektensterben, die Krebsförderung im Zusammenhang der 5G-Masten ist da noch relativ harmlos. Mit unseren Außenhirnen, den Smartphones, hängen wir voll mit drin in der Geschichte. – Fröhliches Telefonieren! Heilig die *Erreichbarkeit* an jedem Punkt und zu jeder Stunde, womöglich noch beim Koten und Koitieren. Mauern schützen ja längst nicht mehr, Technik blickt durch bis in den letzten intimen Winkel ...

Beachten sollte man im journalistischen Bereich auch **Eva Hermann** und **Udo Ulfkotte**, die hinter die Kulissen der selbsternannten „Qualitätsmedien“ schauen lassen. Von der Medizinhistorikerin **Dr. Astrid Stuckelberger\*\***, einst als Expertin bei der Weltgesundheitsorganisation tätig, werden einem die Augen geöffnet über die Herrschafts-Allüren der WHO, ihre Verquickung mit Pharma und über den Betrug im Zusammenhang der Maßnahmen in der Covid-19-Ära. Verwiesen sei auch auf die Expfizer-Mitarbeiterin **Karen Kingston**, die im Blick auf die Impfung über Beimischung von tödlichen Schadstoffen berichtet; **Dr. Michael Yeadon**, früherer Vizepräsident bei Pfizer, spricht klar von – Mord.

Die Zahl derer, die aus der Schule der Wissenschaft, der Medizin, der Polizei, der Jurisprudenz, des Geo-Klimas, der Finanzwelt, der Politik (etc.) plaudern ist Legion. Von den Massenmedien werden ihre Namen verschwiegen, wird ihre Stimme unterdrückt. Mit welcher Absicht? Wer hat ein Interesse an solchem Mantel des Schweigens? – Erzählt mir doch nicht, dass es Euch dabei um Wahrheit ginge ...

\* Vgl. [www.kla.tv/29844](http://www.kla.tv/29844).

\*\* Vgl. [www.kla.tv/21620](http://www.kla.tv/21620).

## **Franziskus und die Barmherzigkeit**

Unmittelbar nach meinem Redebeitrag vom Ostermontag in Dresden (vgl. WB, Ausg. 61, S. 35–39)....) kam Marcus Fuchs auf mich zu: „Der Papst ist gestorben. Willst Du dazu etwas sagen?“ – Nein, so spontan wollte ich das nicht tun. Jetzt hole ich es, mit einigem Zögern, nach. Zunächst ist für mich, nach all dem, wie unkritisch und angepasst sich auch katholische Bischöfe in der Covid-19-Ära verhalten haben, nicht maßgebend, was ein Dresdner Bischof in einem Wort an die Gemeinde zu dem kürzlich verstorbenen Papst Franziskus zu sagen hat. Nur Löbliches, selbstverständlich.

„De mortuis nil nisi bene“ (über die Toten nur Gutes) – das gilt bis zur Beisetzung und vielleicht noch einige Monate danach. Dann aber muss man sich auch kritisch äußern dürfen, sonst gäbe es keine Geschichtswissenschaft. Niemand wird von Cäsar, Friedrich II und Napoleon nur die löbliche Seite sehen wollen. Auch für Politiker und Päpste gilt hier keine Immunität.

Kritikpunkte am Pontifikat von Franziskus sind aus meiner Sicht folgende (ich wähle fünf Punkte aus):

(1)

Die Forcierung des mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–65) begonnenen **synodalen Weges**, der das Volk Gottes mobilisierte in einer Reform von unten gegen alles Lehrdiktat von oben, denn, so Franziskus: „die Herde ist dem Hirten manchmal voraus.“\* – Die stärkere Einbeziehung von Männern und Frauen aus dem Volk ist grundsätzlich zu begrüßen, aber es liegt auch eine Gefahr darin: dass vom Zeitgeist geprägte Menschen das Fundament von Glaube und Kirche verlassen und weltliche Entscheidungen per Abstimmung die Oberhand gewinnen.

\* Vgl. Marco Politi: Franziskus unter Wölfen, Freiburg; Basel; Wien: Herder, 2015, 2. Aufl., S. 185.

(2)

Die Grundentscheidung des Franziskus, Gott in jedem Menschen zu suchen und „eine neue Lektüre des Evangeliums im Lichte der zeitgenössischen Kultur“ zu betreiben, ist achtenswert, birgt in sich aber die Gefahr einer pluralistischen Theologie religiöser Vielfalt, die den Wahrheitsanspruch christlichen Glaubens völlig aufgibt, wobei es im Zuge des allgemeinen Relativismus gleichgültig wird, an welchen Gott ein Mensch glaubt oder eben nicht glaubt (auch der Atheismus ist ja eine Quasi-Religion).

In meiner Erinnerung haftet dieses Bild (ein Video): der Papst als Gast muslimischer Würdenträger, die ihn jovial lächelnd in ihre Mitte nehmen. Von hier aus ist es nur ein kleiner Schritt bis dahin, dass Bischöfe sich vor dem Betreten einer Moschee aus diplomatischer Rücksicht bereit zeigen, das Kreuz abzulegen, das fundamentale Sinnbild christlichen Glaubens.

Ein Muslime würde einen ähnlichen Schritt der Entsagung in seinen Reihen nicht dulden, ihn als Verrat auffassen. Und blanker Verrat ist es ja auch gewesen ...

\* Vgl. Antonio Sparado SJ: Das Interview mit Papst Franziskus, hg. v. Andreas R. Batlogg SJ, Freiburg; Basel; Wien: Herder, 2013, S. 57. Hier interviewt ein Jesuit den Jesuiten (auch Bergoglio gehörte diesem Orden an).

(3)

Ich erinnere mich, wie sich ein mir nahestehender junger Mensch um 2014/15 herum über die Wahl von Franziskus freute, sie begrüßte: Endlich ein sozialer Papst, der sich um die Not der Armen kümmert! – Die tätige Barmherzigkeit ist das Einzige, was der gottferne Zeitgenosse von Kirche versteht, die Lehrinhalte der Botschaft erscheinen ihm unwesentlich.

Die Gefahr liegt in der Reduzierung der christlichen Botschaft auf das soziale Engagement. Ohne die zentralen Inhalte christlichen Glaubens verliert die tätige Barmherzigkeit (die für Franziskus zweifelsohne ein Herzensanliegen war\*) den Boden unter den Füßen, wird brüchig, höhlt sich aus.

\* „Ja, ich glaube, dass diese Zeit die Zeit der Barmherzigkeit ist.“ – Papst Franziskus: Der Name Gottes ist Barmherzigkeit. Ein Gespräch mit Andrea Tornelli, München: Kösel, 2016, 3. Aufl., S. 26.

(4)

Grundsätzlich bin ich auch als Protestant immer für das Papsttum gewesen, fand es gut, dass es in Rom anstelle der nichtssagenden Vielfalt evangelischer Bischöfe eine Stimme gibt, die den Gläubigen aller Länder ex cathedra verbindlich etwas zu sagen hat. Wenn aber diese Stimme in bedrohlicher Zeit nicht zu hören ist, der Papst selbst in Maske auftritt? Wird man dann nicht argwöhnen, dass auch all seine Sozialität nur – Maske war?

Anders und ernsthaft gefragt: wie ist es dem Papst, der im Vatikan selbst mit Korruption und Finanzen gründlich aufgeräumt hat, gelungen, sich von der Globalisierungselite abzusetzen, sich den Verlockungen weltlicher Macht zu enthalten?

Ist Bergoglio als Papst den transhumanen Bestrebungen entschieden genug entgegengetreten oder sah er sich als Jesuit etwa selbst zur Mitwirkung veranlasst bei dem Great Reset, dem großen globalen Neustart, den Klaus Schwab in London und Yuval Noah Harari in Jerusalem verkünden? Hat er die Gefahr erkannt, klar genug von ihr gesprochen?

Offene Fragen, auf die ich keine Antwort weiß ...

(5)

Hat Franziskus gründlich bedacht, welche Auswirkungen grundsätzlich gut gemeinte Reformen, auch beiläufige Äußerungen des Papstes auf lange Sicht haben, welche Tendenzen da freigegeben werden und was das am Ende für Kirche bedeuten kann? Manchmal führt gerade das Gutgemeinte in den Abgrund.

Das Amt des Papstes ist ein schweres, mit einer großen Last für das christliche Gewissen.

27. April / 20. Mai 2025

N. B.:

Merkwürdig, dass einem im Hinblick auf den Stuhl Petri immer auch die Geschichte vom Hahnenschrei, vom Verrat des Petrus einfällt (Mt 25, 34). Es wäre sicher ergibig, in die Enzykliken von Benedikt XVI. (Josef Ratzinger, Papst 2005–13) und die von Franziskus (Jorge Mario Bergoglio, Papst 2014–25) tiefer einzudringen, sie miteinander zu vergleichen. Eine Mühe, die den Rahmen der WendeBlätter sprengen würde. Fest steht: entscheidend sind nicht Aktionen oder Verlautbarungen, sondern ob und wie die Kraft des Heiligen Geistes in ihnen wirkt. „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt ...“ (Apg 1,8). Ratzinger und Bergoglio miteinander zu vergleichen, gar zu urteilen, in wem die geistige Kraft am stärksten gewirkt hat, steht mir nicht zu. Vielleicht kann das, was Ratzinger an Hans Urs von Balthasar gelobt hat, auch als Maßstab für das Papsttum gelten: „die Synthese von Gelehrtheit, wirklicher Professionalität und spiritueller Tiefe“\*. – Vor allem letztere schließt jegliche Anbiederung an Zeitgeistiges aus.

\* Vgl. Benedikt XVI. Letzte Gespräche. Mit Peter Seewald, München: Droemer, 2016, S. 172.

22. Mai 2025

## **Kirche und Dekadenz. Zum Wort eines Journalisten**

Es gibt ja – dies muss zur Ehrenrettung des Journalismus in unserem Lande gesagt werden – zahlreiche Portale, von AUF1.tv (Stefan Magnet) über Tichys Einblick bis zu Reitschuster, die einen qualifizierten, investigativen Journalismus betreiben und sich wohlthuend abheben vom Mitläufertum anderer Medien.

Kürzlich schickte mir ein Freund einen Artikel von Thomas Rießinger, der am 02. Mai 2025 als Gastbeitrag bei Reitschuster veröffentlicht wurde und sich kritisch zum jüngsten Kirchentag äußert. Der Freund schrieb dazu ganz lapidar: „Das wird Dir nicht gefallen ...“

Ja, der Beitrag gefällt mir nicht, er stimmt mich traurig – in zweifacher Weise. Zum einen gefällt es mir nicht, wenn auf evangelischen Kirchentagen Nochs Regenbogen umgedeutet und dazu ermuntert wird, die Bibel queer zu lesen.\* Hier und an anderer Stelle kritisiert Thomas Rießinger das Kirchentagsprogramm zu Recht. Das solche Kritik überhaupt nötig ist, ist traurig genug. Hinzu kommt der Niedergang der Zahlen, der sich statistisch nachweisen lässt. Je zwei Millionen haben in nur einem Jahrzehnt (2015 – 2024) die evangelische und die katholische Kirche verlassen.

\* Gott ist nicht queer, weder homo-, noch heterosexuell zu beschreiben, weder ein geschlechtliches Er noch Sie, auch kein Es oder irgend etwas Vermischtes. Am ehesten ein Du. Gott birgt in sich auch nicht eine Vielfalt von Geschlechtern, er ist Vielfalt an sich, was wir mit unserem engen Horizont, unserem viel zu geringen Gottesbegriff nicht erfassen. Gott ist unendlich größer als wir ihn zu denken vermögen, trotz aller Gottebenbildlichkeit ein „unendlicher qualitativer Unterschied“ zwischen Gott und Mensch (Kierkegaard).

Das ist das Eine: der Zustand von Kirche selbst. Das Zweite, was mir nicht gefällt, ist die Grundhaltung des Autors. Da spricht ein Mann, der von sich sagt, dass er Kirche nicht braucht.\* Was ist da von ihm zu erwarten? In journalistischer Manier beschreibt Rießinger den Niedergang mit einer geradezu triumphalen Attitüde. Mit eben jener Haltung, die uns im angepassten Journalismus so unangenehm entgegentritt, wo mit dem Wort befasste Menschen penetrant zu erkennen geben: „Wir wissen es, wir haben den Überblick, wir stehen auf höhererer Warte, wir sind in der Lage, alles zu beurteilen ...“\* – In solchem Tonfall gefällt mir auch Pfarrer Fliege nicht.

\* Dass Thomas Rießinger Kirche nicht braucht, woher will er das wissen? Das Leben ist ja noch nicht zu Ende. Vielleicht braucht er ja doch irgendwann einmal, in bedrängender Situation (nicht erst auf dem Sterbebett), einen Pfarrer und die Kirche, die ihm Trost spendet. Hochmut kommt vor dem Fall ...

Gleich zu Anfang des Artikels bringt Thomas Rießinger ein Bibelzitat, was ihm gerade zur Hand war: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen" (Hiob 1, 21b)\* – und meint die Kirche damit. Bei Hiob war das anders, er hat als ein frommer Mann all seinen Besitz und seine Kinder verloren, schließlich die eigene Gesundheit eingebüßt und ist dennoch ein gottesfürchtiger Mann geblieben, hat im Leid sein Gottvertrauen nicht weggeworfen.

\* Der vollständige Ausspruch Hiobs in V. 21 lautet: „Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. **Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!**“ – Das Gotteslob hat Rießinger geflissentlich weggelassen. Ich erinnere mich, wie einem Vater im Mai 1993 gerade dieser Vers wichtig war, nachdem er seinen 16jährigen Sohn durch Blitzschlag verloren hatte ... Wichtig war ihm auch jenes andere Wort aus dem Hiobbuche: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten Böses nicht auch annehmen?“ (Hiob 2, 10).

Ein völlig irriges Bild ist die Vorstellung, dass irgendwann einer als Letzter die Kirchentür abschließen wird. Das mag für einzelne Gebäude denkbar sein, auch für sehr viele, aber christliche Kirche im ursprünglichen Sinne (Griech. synagoge / Lat. ecclesia) als Versammlung der Gläubigen, als *communio sanctorum*, wird es unzweifelhaft immer geben, bis ans Ende der Zeit.

Das Ganze erinnert mich sehr an den DDR-Sozialismus, wo man Christen als die ewig Gestrigen brandmarkte, im christlichen Glauben eine unwissenschaftliche Haltung sah und das Aussterben von Kirche behauptete. Damit hat man sich Christen, auch Menschen wie mich, zu Feinden gemacht. „Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns“, hieß es. Eine fatale, konfrontative Umkehrung des ursprünglichen Jesuswortes: „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns" (Mk 9, 40).

Unbestreitbar zu Recht stellt Rießinger fest, dass – sofern sich „die ideologische Ausprägung der Kirche nicht ändert" [!] – zahlenmäßig mit fortgesetztem Mitgliederniedergang zu rechnen ist. Ich ergänze: mit fortgesetzter Dekadenz auch in der geistigen Substanz.

22. Mai 2025

**Hirtenbrief. Fiktion eines gemeinsamen Bischofswortes. Den evangelischen und katholischen Bischöfen in Deutschland in den Mund und ans Herz gelegt**

(1)

In einer Zeit der Dekadenz, des allgemeinen geistigen Verfalls und des Niedergangs auch von Kirche in Deutschland richten wir uns in großer Sorge an die uns anvertrauten Gläubigen. Innerhalb von nur zehn Jahren (2015–24) haben wir Großkirchen acht Millionen Mitglieder verloren, je vier Millionen auf evangelischer und katholischer Seite.

\* Die Statistik belegt, dass die Mitgliederzahlen der Evangelischen Kirche von 2015 (ca. 22 Mio) bis 2024 (ca. 18 Mio) innerhalb weniger Jahre um vier Millionen gesunken ist. Der Mitgliederschwund in der Katholischen Kirche von rund 24 Millionen im Jahre 2015 auf knappe 20 Mio im Jahre 2024 zeigt ähnliche Ergebnisse.

(2)

Setzt sich die stetig fallende Linie fort, wird von der Kirche, wie wir sie kennen, in wenigen Jahrzehnten nur wenig bleiben. Aber wir wissen, dass Mitgliederzahlen allein nicht maßgebend sind. Auch wenn in naher Zukunft nur ein paar Hunderttausend standhafter Christen übrig blieben, wird aus ihnen wieder, von unten her, lebendige Gemeinde und Kirche wachsen, das ist gewiss.

Jesus Christus spricht: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt 24, 35).

(3)

Dem Verfall der Zahl entspricht der geistige Verfall, der aus der Anbiederung an den Zeitgeist der Gottferne und schrankenlosen Selbstverwirklichung resultiert. Jesus Christus spricht: „Wer mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mt 16, 24). Wir gemahnen unsere Gläubigen, insbesondere unsere Theologen, dringend daran, diesem ihren Hirten treu zu bleiben und sich von allen zeitgeistigen Ideologien fernzuhalten.

„Stellt euch nicht dieser Welt gleich“, folgt nicht ihrem Schema (Röm 12, 2).

(4)

Ihr, die Ihr unsere Kirche verlassen habt oder noch austreten wollt. Wir fragen: wohin? Ins Humanistische, allgemein Menschliche? In die Esoterik? In Wetter-Ideologien? Zu Glaube und Kirche gibt es auch im modernen Abendland keine Alternative. Keine der herrschenden Ideologien und Quasireligionen ist in der Lage, die Bibel, christlichen Glauben und Kirche wirklich zu ersetzen. Darwinistische Sozialentwürfe, Humanismus, Transhumanismus, globales Denken etc. können dem Menschen nicht die Heimat geben, die er mit Kirche verloren hat.

(5)

Wir ermahnen unsere Pfarrer vor Ort und unsere Theologen an den Universitäten und Hochschulen, in Verantwortung vor Gott und ihrem Gewissen biblische Inhalte treu weiterzugeben, sie nicht ins Welthafte zu verfälschen und in allem das Kreuz, die Auferstehung Christi und das christliche Bild vom Menschen als einem Gottgeschaffenen, kostbaren Wesen nicht anzutasten.

(6)

Es ist nicht Aufgabe der Predigt, eine Partei und deren Programm zu loben und die andere zu verurteilen. Parteikämpfe, Klimaideologie, Genderismus, Impfempfehlungen und Ähnliches gehören nicht auf die Kanzel. Das Evangelium muss unterscheidbar bleiben von dem, was in der Zeitung steht oder vom Fernsehen gesendet wird. Kirche ist keinem politischen System, keinem Meinungsgefüge verpflichtet.

(7)

Ein guter, am Evangelium orientierter Prediger sollte die in Politik und Medien unablässig gebrauchten Schlagworte meiden, sie zeugen keine Wahrheit. Was in Wahrheit geschieht, woher die wirkliche Gefahr kommt, erfahren wir aus den Großmedien zuletzt. Wie unser Glauben und Denken, muss auch unsere Sprache von der Welt unterscheidbar sein. Kirche ist nicht die Fraktion irgendeiner Partei. Die Anbiederung an Herrschaftssysteme kommt für Christen und Theologen ebensowenig in Frage wie im Allgemeinen die Anbiederung an den Geist der Zeit.

(8)

Im Hinblick auf die – in der modernen Zeit ins Uferlose gewachsene – Macht der Medien, die Massen propagandistisch zu beeinflussen, ihr Denken zu formen, rufen wir alle Menschen in diesem Land, insbesondere Christen und Theologen zu einer bewusst kritischen und distanzierten Haltung den Medien gegenüber auf. Die in den Staats-medien verkündeten Sichtweisen und Urteile sind für Christen und Theologen im Pfarrdienst nicht bindend und stets an dem zu messen, was die Bibel unter Wahrheit und Gerechtigkeit versteht.

Jesus Christus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben ...“ (Joh 14, 6). – „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh 15, 5).

(9)

Wir erinnern an die Thesen der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 (Ev. Gesangbuch Nr. 810) und warnen dringend vor einem neuen Deutschchristentum, das falschen Führern folgt und sich deren fragwürdige Ideale zu eigen macht. Den Menschen von heute die Botschaft zu sagen bedeutet nicht, sich dem Zeitgeist immer mehr anzugleichen. Solche Anbiederung erhöht nicht die Attraktivität von Kirche, führt nicht zu steigenden Mitgliederzahlen, bringt keinen geistigen Gewinn, bedeutet im Gegenteil die Preisgabe der geistigen Substanz des Evangeliums. So gibt Kirche ihr Kostbarstes her und spielt ihre Gläubigen zeitgeistigen Ersatzreligionen in die Hände, verrät die ihr Anvertrauten an fremde Mächte, liefert sie aus.

(10)

Wehe euch, die Ihr nur Mietlinge seid und nicht wahrhaft Hirten der Gemeinde (vgl. Joh 10, 12). Ändert Euern Sinn. Sitzt nicht den Wölfen in Schafspelzen auf, die Euch mit falschen Bildern von menschlichem Glück, von Wahrheit und Gerechtigkeit locken. – Ihr, die Ihr so kritiklos die Demokratie preist, gebt Acht, dass sie nicht unter der Hand ins Despotische gerät. Synoden sind Versammlungen von grundsätzlich verführbaren, in ihrem Denken medial vorgeprägten Menschen, das sollten wir nicht vergessen. Eine Synode kann nicht entscheiden, was als Glaubensinhalt, als Inhalt der Verkündigung gelten darf und was nicht. Am Ende befinden Synoden noch darüber, ob Gott sei oder nicht sei. Hier überschreitet Demokratie ihre Kompetenz.

(11)

Wer das sündhafte Wesen des Menschen leugnet, die zehn Gebote relativiert, das Sühnekreuz und die Auferstehung Christi, die Botschaft des Paulus und das Wort der Propheten aus der Verkündigung tilgen will, muss sich fragen, ob er sich noch als Christenmensch versteht. Christlicher Glaube ist Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Christus. Daran halten wir fest und wollen Grundaussagen der Bibel nicht dem modernen Relativismus beugen, uns auch von denen nicht entmutigen lassen, die sich am Niedergang von Kirche freuen, ihn steuern.

(12)

**Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen hat unbestreitbar eine Zukunft. Auch hier in Deutschland.** Kirche steht und fällt mit der Treue zum Evangelium. In der bedrängenden Situation der Gegenwart wird man Kirche vor allem daran messen, wie deutlich und öffentlich wahrnehmbar Bischöfe und Pfarrer im Gemeindedienst sich für den Frieden und gegen Aufrüstung einsetzen – in klaren Worten, kompromisslos, ohne politische Rücksichten.

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ (Ps 98,1). – Erheben wir uns aus unserer Lethargie, unserer Verblendung, unserer ängstlich geduckten Haltung. Gehen wir aufrecht den von Christus vorgezeichneten Weg. Wir haben in der Zeit der Krise 2020/22 jämmerlich versagt und gestehen unsere Schuld. Verzweifeln wir nicht, Gott ist barmherzig, er kann uns vergeben, der Kirche einen neuen Anfang schenken.

„Lebt jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2 Kor 5, 17).

Gert Zenker

Sebnitz, am 15./19. Mai 2025

### **Was ist Friede ...**

Friede – das ist:

im Anderen, der anders fühlt und denkt als ich  
den Bruder, die Schwester zu sehen  
oder schlicht – den Menschen.

Friede – das ist:

mit dem eigenen Bilde vom Frieden  
nicht Krieg zu führen  
weder mit Waffen aus Stahl  
noch mit Worten

Sich nicht beirren zu lassen von dem Satz:  
„Der Friede muss bewaffnet sein“  
(der Fuchs rollt den Igel zum Wasser  
und frisst ihn ja doch).

Friede – das ist:

dem Versprechen: „Nie wieder Krieg“  
zu misstrauen – ging das Kriegeführen doch  
achtlos weiter  
auch nach dem achten Tage  
im Frühlingsmonat Mai vor acht-zig Jahren.

Friede – das ist:

begreifen, dass der Krieg keine Sieger kennt,  
alle Völker immer nur verlieren,  
zum Krieg Verführte sind.

„Wer je wieder eine Waffe zur Hand nimmt,  
dem soll die Hand verfaulen“, hieß es einst.  
Schaut auf unsere Hände ...

Friede – das ist:

der Friede im Kleinen, im Sozialen, in unseren Familien,  
in unserer kleinen Stadt,

mit ihren Frontlinien  
und Gräben zwischen den Menschen.

Friede – das ist:

wenn ich den von der anderen Seite der Straße  
einlade in mein Haus, meinen Garten  
und wir einander erzählen – und verstehen:  
wie Friede sein könnte,

wenn wir ihn leben,  
miteinander,  
hier vor Ort.

Selig sind, die Frieden schaffen ohne Waffen,  
ohne Schlagworte und Parolen –

mit einem blühenden  
Mandelzweig ...

Gert Zenker

09. Mai 2025 (Redebeitrag am Mahnmal in Sebnitz)

**Milde Nacht**

Jetzt legt sich die milde Nacht wie ein samtenes Tuch über den Tag. Während die Vögel schlafen, stimmen in mir noch Lieder nach, steige ich langsam in die Erinnerung ein und finde – meine Gedanken.

Lange schon nicht hat mich eine kleine szenische Lesung so angerührt wie heute die auf dem sowjetischen Garnisonsfriedhof in Dresden. Feldpostbriefe, erst 2017 entdeckt ... Es war ein wortstreichelnder junger Mann, der sie schrieb. Die unbekannte Auserwählte zauberte ihm eine Hoffnung in die bittere Kriegswirklichkeit, das Träumen von ihr und das Sagenkönnen, was er erlebte. Alles in feldposttaugliche, leichtere Kost heruntergebrochen und doch getragen von so viel Wortbildkraft, so viel Liebe ...

Und als er von dem neben ihm gefallenen fremden „Feind“ nicht Schuhe noch Mantel, sondern lediglich seine Feldpost mitnahm und weiterschickte, waren auch in diesen Briefen die Worte liebevoll gezogene Taubenwolken, die in die Heimat, zu seiner Liebsten und dem ungeborenen Kind flogen, in eine Hoffnung auf Gutes. Vielleicht habe ich das erst jetzt, nach eigenen Biografiebrüchen, so hören können, vielleicht war es der gute Chor dazu, der in seelentiefen Melodien weitertrug, was die Worte anspielten.

Mir war, als sprächen in mir vieltausend ungehörte Stimmen mit, die das Gleiche über die Jahrhunderte sagen und schreiben würden, aufblühend wie die Nelken, die Gänseblümchen, die Huflattiche und Heckenrosen. Und wie diese, schon bald verwelkt, dahin vor der Zeit. Wenn dann wenigstens das Meer an Grabsteinen bliebe ... – Kein Siegesgeschrei, kein Kriegsgeheul, das Aufeinanderhören, das Stillewerden: darin auch das Dankbarsein, jetzt (noch) so viel kostbare sonnengewärmte Zeit zu haben mit den Menschen, die mir nahe sind.

Warum mir das gerade heute so tief in die Seele sprach? Weil meine Jungs jung und stark und gut sind, so wie es die Schreibenden oder Schweigenden damals auch waren? Weil mir die Sehnsucht nach der liebevollen Begegnung in einem Du gerade so in die Lebenszeit greift? Weil das Stimmengewirr und Bombengeschwader gerade so unerbittlich laut um die Welt schreit?

Oder habe ich vermisst, meinen Großvater mehr über diese Zeit ausgefragt zu haben in den wenigen Stunden die wir gemeinsam hatten? Meinen Großvater mit den kaputten Beinen und Füßen, der immer dankbar dafür war, auf den Seelower Höhen nur seine Füße verloren zu haben, nicht die Seele, nicht die Liebe. Und dafür „dass er russisch gefunden und therapiert worden war“ und – heute noch lebte. So sprach er, und ich lebe ja auch deshalb ...

Katya Garcia, Dresden  
10. Mai 2025

Lars, Bundi (Episode 1)

Weil Lars Soldat der Bundeswehr ist,  
sind ihm Söldner fremd.

Weil Lars nur unsere Werte frisst  
und noch sein letztes Hemd.

Seit Lars nur unser Land verteidigt,  
kommt er richtig rum.

Lars wurde am Rhein vereidigt.  
Einsatz: Baltikum.

Seit Lars Brunnen und Schulen baut,  
kommt richtig was in Fahrt.

Weil Lars ja nur die Bösen haut,  
stets auf gute Art.

Seit Lars an Interessen denkt  
und unsere Handelswege,  
den Blick auf Afrika ~~gesenkt~~ (pardon) gelenkt,  
im Sinne der Hege und Pflege.

Weil Lars nur Fliegerschokolade isst,  
kann er was erschaffen.

Irgendwas, das wichtig ist.  
Irgendwas mit Waffen.

Weil Lars auch kein Gewissen quält,  
kann er was erreichen.

Irgendwas, das wirklich zählt.  
Irgendwas mit Leichen.

Ethik Safi

25. Febr. 2024

### **Brücke sein**

Ich möcht' gern eine Brücke sein,  
trotz alledem, ich muss  
Menschen miteinander vereinen,  
zu Land, zu Wasser, zu Fuß.

Marschflugkörper und U-Boote  
sind mir natürliche Feinde.  
Neben mir gäbe es weitere Tote  
unter der ganzen Gemeinde.

Ich will Begegnungen bereiten,  
gerate so zu Ehr'.  
Ich stehe nur zu beiden Seiten,  
ich wär' sonst keine Brücke mehr.

Auch wenn mich Panzer überqueren,  
breche ich nicht ein.  
Ich fürchte keine Scheren  
und halte fest auf Stein.

Und wenn sie mir die Schuld zuschreiben  
gefolgt von einem Heer,  
möcht' ich gern weiter Brücke bleiben,  
es sei denn, das Flussbett ist leer.

Ethik Safi  
15. März 2024

---

Impressum: Dr. Gert Zenker, Heinstr. 7, 01855 Sebnitz/Sa.

**[www.wb2020.de](http://www.wb2020.de)**

(Auf dieser Domain alle bisherigen Ausgaben der WendeBlätter 2020: Nr. 1–62)